

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 147 (1981)

Heft: 5

Artikel: Die Territorialzone

Autor: Vincenz, Carlo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-53681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Territorialzone

Oberst i Gst Carlo Vincenz

Die Territorialzone ist eine ortsfeste Heeresseinheit innerhalb eines Armeekorps. Sie arbeitet eng mit den zivilen Behörden zusammen und entlastet die Kampftruppen im logistischen Bereich. ewe

«Territorial» steht für ergebunden, im militärischen Sinne ortsfest. Die meisten Verbände einer Territorialzone gelten demnach als ortsfeste Truppen. Daher fielen in den Anfängen ihres Entstehens, einer Zone, ausschliesslich territorialdienstliche **Aufgaben** zu. Es waren und sind dies auch heute noch Objektschutz, Betreuung von Militärinternierten und Kriegsgefangenen, hilfspolizeiliche Dienstleistungen, Rechtsdienste, Nachrichten- und Warndienste sowie Wehrwirtschaftsdienst.

Der Begriff Zone steht für Heeresseinheit. Am besten versteht man ihn, wenn man weiß, dass der Verantwortungsbereich – je nach Grösse der Zone – zum vornehmesten festgelegt ist. Dieser Bereich kann das Gebiet eines bis mehrerer Kantone umfassen. Das heisst, dass sich der **Einsatzraum einer Zone** mit den Kantongrenzen deckt. Dadurch ist es der Zone möglich, ihre Aufgabe im Rahmen der Gesamtverteidigung mit den zivilen Behörden zusammen reibungslos wahrzunehmen. In den kleinen Zonen im Alpenraum fällt diese Zusammenarbeit der Zone direkt zu, in grösseren, mehrere Kantone umfassenden Zonen den Territorialkreisen.

Ein **Territorialkreis** deckt das Hoheitsgebiet eines Kantons ab. Dem Territorialkreis fallen die eingangs beschriebenen territorialdienstlichen Aufgaben und eine enge Zusammenarbeit mit den zivilen Behörden zu. Erschöpfen sich die Mittel des Kreises oder kann er die **Hilfsbegehren** der Kantone mit eigenen Mitteln nicht befriedigen, sind sie beim Zonenkommandant anzufordern. Die Hilfeleistung an die Behörde erfolgt immer subsidiär, das heisst, die Verantwortung bleibt beim **zivilen Partner**, die Truppe unterstützt die zivile Behörde

bei der Bewältigung einer Krise oder einer Katastrophe.

Die Leistung der Zone zugunsten der Zivilbevölkerung zeigt sich auch im **Luftschutzdienst**. Jede Zone besitzt ein bis mehrere Luftschutzregimenter. Diese bilden eine Art militärische Rettungs- und Hilfeleistungsorganisation, welche ausschliesslich der durch Katastrophen und kriegerische Ereignisse in Not geratenen Bevölkerung zugute kommt. Wir sind eine der wenigen Armeen der Welt, die speziell geschulte und mit entsprechenden Mitteln ausgerüstete Truppen den eigentlichen militärischen Kräften entzieht und sie ausschliesslich zur Linderung der Not der Bevölkerung einsetzt. So sind beispielsweise allein in den Luftschutzregimentern der Ter Zo 2 über 8000 Mann eingesetzt, also eine halbe Division! Durch eine ausgeklügelte Staffelung der Wiederholungskurse stehen das ganze Jahr über Luftschutztruppen im Dienst, bereit, Hilfeleistung auch bei Katastrophen in Friedenszeiten sicherzustellen.

Das **Territorialspritälregiment** bildet ebenfalls eine Brücke zum zivilen Bereich unserer Gesamtverteidigung. Im Rahmen des koordinierten Sanitätsdienstes zugunsten der Zivilbevölkerung und der Kampftruppe betreibt es Militärspitäler und verstärkt die Zivilspitäler.

Mit der Verwirklichung des Leitbildes der 80er Jahre, welche mit einer neuen Versorgungskonzeption eingeleitet wurde, ist der Zone eine neue, umfassende **Aufgabe im logistischen Bereich** zugefallen. Logistik im militärischen Sinn umfasst alle Probleme des Nach- und Rückschubes zugunsten der Kampfverbände. Es sind dies die Versorgung mit Munition, Betriebsstoff, Ersatzteilen und Verpflegung. Ferner

den Unterhalts- und Reparaturdienst, die Transporte und – wie schon aufgezeigt – den Sanitätsdienst. Mit dieser neuen Versorgungskonzeption wurde die Kampftruppe versorgungstechnisch weitgehend entlastet und dieser für die kämpfende Truppe alles entscheidende Bereich der Zone überbunden. Zur Bewältigung dieser logistischen Aufgabe wurden die Versorgungsregimenter gebildet und zusätzlich eine Motortransportabteilung der Zone eingegliedert.

Die **Betreu-Abteilung** wurde aus den ehemaligen Betreu-Detachementen gebildet. Ihre Aufgabe ist es, Lager für Militärinternierte und Kriegsgefangenenlager zu betreiben.

Die vielen direkt Unterstellten einer Zone wären nicht führbar und kaum zu koordinieren, ohne ein leistungsfähiges **Übermittlungsnetz**, das durch zwei Übermittelungskompanien errichtet und betrieben wird. Elektronische Datenverarbeitungszüge sind seit 1980 eingegliedert worden. Aufgabe dieser Züge ist es, vor allem Daten aus dem Bereiche der Logistik aufzuarbeiten und dadurch die logistische Führung zu erleichtern.

Erwähnenswert ist, dass von den sechs Zonen unserer Armee vier bedeutend grössere Bestände aufweisen als etwa eine Kampfdivision und auch über mehr direkt unterstellte Truppenkörper verfügen. **Ausbildung und Führung** dieser grossen Heereseinheit obliegen dem Zonen-Kommandanten und seinem Stabe. Im **Zonenstab** finden sich rund 60 Offiziere, gegliedert in die Untergruppen Nachrichten, Territorialdienst und Logistik. Geleitet wird der Stab durch den Stabschef, drei Unterstabschefs, alles Generalstabsoffiziere im Range eines Obersten. Zur Bewältigung der vielschichtigen Arbeit haben sowohl der Stabschef als auch die Unterstabschefs weitere Generalstabsoffiziere im Grade von Oberstleutnanten, Majoren und Hauptleuten zugeteilt. Die Untergruppe ist wiederum aufgeteilt in Sektionen, nach Fachdienstbereichen gegliedert, angeführt von einem Dienstchef im Grade eines Obersten. Weitere Offiziere, alles Spezialisten ihres Fachs, ergänzen die Sektionen. Der Zonenstab ist demnach aufgebaut wie der Stab eines zivilen Grossunternehmens. Er macht das Management dieser Heeresseinheit. Manager ist ein sicher berechtigter anzuwendender Ausdruck für einen Zonenstabsangehörigen, denn wie in der zivilen Grossunternehmung steht das Zonenstabsmitglied im realen Alltagseinsatz.

Die durch den Zonenstab erarbeiteten Grundlagen und Dispositionen bilden das **Fundament** für die Einsatzplanung der Kampftruppe und für die Zusammenarbeit mit den zivilen Behörden.

Diese Realitätsbezogenheit macht die Faszination und die Motivation der Arbeit im Zonenstab aus. Über die Kriegsvorbereitung und die Fachausbildung hinaus, leitet der Zonenstab auch noch die Ausbildung für das Verhalten der Stäbe und Truppen im Kampf. Der Angehörige der Zone kann sich nicht nur auf seine Fachausbildung beschränken, er muss sich auch über ein **kriegsgenügendes Verhalten** in jeder Lage ausweisen können. Mit der Waffe in der Hand, hat er seinen Beitrag an die Verteidigung zu leisten. Ein Hinterland im logistischen oder territorialdienstlichen Bereich gibt es im modernen Krieg nicht; der Angehörige einer Zone steht zusammen mit der Kampftruppe an der Front.

Der komplexen Forderung an Kriegsvorbereitung, Ausbildungsführung und Führung im Kampf ist nur der Stab gewachsen, dessen Angehörige einerseits selbst über **Truppenerfahrung** verfügen und sich andererseits in den verschiedenen, vielschichtigen Fachbereichen über ein breites Wissen ausweisen können. Zudem müssen sie bereit sein, über ihr eigenes Fachwissen hinaus, sich in andere Stabsfunktionen einarbeiten zu lassen.

Die **Vorbereitung und Durchführung von Übungen** mit den in ihrer Art unterschiedlichen Verbänden einer Zone, erfordern das Erarbeiten einer Vielzahl von Übungsanlagen. Eine besondere Herausforderung an den Stab bilden die kombinierten Stabsübungen zwischen den Territorialkreisen und den zivilen, kantonalen Behörden. Ebenso Übungen, die der Schulung der Luftschatz- und Spitalregimenter in Zusammenarbeit mit entsprechenden zivilen Schutzorganisationen dienen. Ferner werden auch Truppenübungen angelegt, worin alle eben vorgestellten militärischen und zivilen Partner praktisch gemeinsam beübt werden.

Kriegsvorbereitung, Anlegen und Leiten von Übungen zur Schulung der Zonentruppen führen zwangsläufig zu einer **vermehrten Anzahl von Diensttagen**. Es gehört zur Regel, dass Mitglieder des Stabes (verteilt über ein Jahr) 25 Tage, Dienstchefs und Generalstabsoffiziere 30 und mehr Tage Dienst leisten müssen. Der Territorialzonenstab ist beileibe kein bequemer Alterssitz. ■

Kann die Sowjetunion angreifen?

Major Ralph Tappenbeck

Stärke der Streitmacht und Ideologie bejahen diese Frage. Die Entwicklung des Sowjetimperiums ist zunehmend von wirtschaftlichen Faktoren abhängig; hier zeichnet sich eine Tendenz zur Autarkie ab. Der Westen darf keine Schwachstellen zeigen und muss praktische Solidarität mit den einzelnen Völkern beweisen. ewe

1 Militärische Gegebenheiten

Die Möglichkeit, dass die Sowjetunion angreifen könnte, muss vom militärischen Standpunkt aus vorbehaltlos bejaht werden. Jedes Herumreden wäre Augenwischerei! Alle militärischen Sachverständigen im Westen attestieren der **Sowjetunion militärisch eine Überlegenheit** im Verhältnis von 3:1, wobei diese eine rein rechnerische Durchschnittsangabe ist. Aber auch hinsichtlich der Qualität der Waffensysteme, der Treffergenauigkeit und der Logistik hat der Westen seine Überlegenheit gegenüber dem Ostblockstückweise eingebüßt.

Aus der einschlägigen Sowjetliteratur wissen wir, dass eine **zahlenmäßige Vormachtstellung** stets ein erstrangiges Ziel der Oststrategie bildete. Somit wäre heute – von den politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten abgesehen – die Ausgangslage für einen militärischen Angriff aus dem Osten gegeben. Hinzu kommt das unkalkulierbare Überraschungsmoment: Ob tatsächlich eine Vorwarnzeit von Stunden oder Tagen besteht, ist zwar für den Verteidiger von etwelcher Bedeutung; in Anbetracht der zu gewärtigenden Wucht, mit der ein Angriff eingeleitet werden dürfte, ist die Frage in dessen als reichlich theoretisch zu bezeichnen.

2 Politische Gegebenheiten

Im politischen Gesamtzusammenhang wird nun allerdings die militärische Potenz relativiert werden müssen. Zwar ist auch in der Sowjetunion der militärische Machtapparat ein Instrument der Politik und damit der Parteiführung unterstellt. Wenn die Partei

den Moment für gekommen erachtet, zur Durchsetzung ihrer Politik den militärischen Apparat einzusetzen, wird sie nicht zögern, dies zu tun.

Die Frage, ob es sich die Sowjetunion denn leisten könne, gegen die öffentliche Meinung im Westen (und teilweise auch im Satellitenbereich) einen Grossangriff durchzuführen, ist deshalb müssig. Immerhin zeigen die Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit deutlich, dass keine westliche Schwäche oder Untätigkeit von den Sowjetimperialisten unausgenutzt geblieben ist. Auf diese Weise schafft sich die Sowjetregierung eine Reihe von Optionen. Auch die Bereitschaft, erhöhte Risiken einzugehen, ist ein unverkennbares Zeichen sowjetischer Handlungsweise der neueren Zeit.

Ebenso darf die Möglichkeit nicht verkannt werden, dass es der Sowjetregierung eines Tages gelingen könnte, eine Lage zu schaffen, die ihr einen **Angriff auch zu motivieren erlaubt**, namentlich gegenüber den «eigenen Völkern». Hierin müsste auch eine eventuelle «Flurbereinigung» in Polen eingeschlossen werden. Auch der Nachfolger Giereks, Kania, ist von Moskaus Gnaden abhängig, und sollten Ereignisse eintreten, die zu einer Aufweichung führen, die der Kreml unter noch so viel Konzessionsbereitschaft dem polnischen Regime (und Volk) gegenüber nicht mehr verantworten zu können vorgäbe, wird er handeln – alles andere wäre Illusion!

3 Wirtschaftliche Gegebenheiten

Der gesamte Sowjetblock ist ausnahmslos verschuldet: die Satelliten